

# Mission und Dialog

## Eine katholische Perspektive

Christian W. Troll

Die beiden Begriffe Dialog und Mission und was sie zu bezeichnen scheinen werden als wenn nicht unbedingt im Widerspruch, so doch jedenfalls als in Spannung zueinander stehend wahrgenommen. Mission wird im Zusammenhang mit absolutem Wahrheitsanspruch und mit einer exklusivistischen, den Anderen als Anderen ausgrenzenden theologischen Sichtweise in Zusammenhang gebracht und erscheint somit vermeintlich als aggressiv, zutiefst un-dialogisch, ja potentiell friedensgefährdend. Im Kontrast dazu wird Dialog meist als von seinem Wesen her herrschaftsfreier Diskurs wahrgenommen, der einer demokratischen, die grundsätzliche Gleichheit aller betonenden Grundhaltung entspringe. Ferner beinhalte der Dialog eine Haltung der Gegenseitigkeit, des Gebens und Nehmens und der Bereitschaft, auch auf der Ebene der Religion und des Glaubens nicht nur zu geben, sondern auch zu lernen. Dialog respektiere nicht nur die Würde und Wahrheit des Anderen, sondern gebe endlich auch den trennungsfördernden Wahrheitsanspruch der eigenen Position auf und zeige sich damit frei von fundamentalistischen Tendenzen.

Schließlich stellen heutzutage nicht wenige erleichtert fest, endlich sei der Dialog dabei, dem Zeitalter der Mission ein Ende zu setzen. »Wahrheit« im religiösen Bereich ereigne sich, wenn überhaupt, dann dort, wo Menschen auf jegliche absolute Wahrheitsansprüche verzichten, die religiösen und kulturellen Lebensweisen und Überzeugungen der Anderen respektieren und so weit wie möglich akzeptieren und sich so gleichzeitig unvoreingenommen dem Aufbau einer gerechten Gesellschaft und der Wahrung des Friedens widmen. Friede aber könne letztlich nur entstehen, wenn die Religionen auch auf religiöser und theologischer Ebene Missionsbemühungen und den jeweiligen absoluten Wahrheitsanspruch aufgeben.

# 1. Vom Erbe der Geschichte zum epochalen Durchbruch eines neuen missiologischen Denkens

Es ist hier nicht möglich, einen Überblick über die Entwicklung und die verschiedenen Facetten des Missionsverständnisses und der Missionspraxis zu geben. Hugh Goddard bietet dazu einen gelungenen historischen Überblick. Besonders sei hingewiesen auf seine Darstellung des Verhältnisses von Mission und Kolonialismus. Goddard zitiert zustimmend den Missionshistoriker Stephen Neill: »Selbst wenn ein großer Teil [der Missionare] dem, was wir heute ›kulturellen Imperialismus‹ nennen, zugeneigt war, waren nicht alle Missionare Imperialisten.«<sup>1</sup> Im Jahr 1961, kurz vor dem Beginn des Zweiten Vatikanischen Konzils, fasste der katholische Missionswissenschaftler Thomas Ohm das Erbe des christlichen Missionsdenkens und der Missionspraxis gegenüber den Muslimen folgendermaßen zusammen: »[...] vom siebten bis zum zwanzigsten Jahrhundert haben die meisten Katholiken im Islam den Feind und Gegner, sogar den Todfeind und gefährlichsten Gegner gesehen und an Kämpfe und ›Kreuzzüge‹ gegen die Muslime gedacht. Was die Seelen beherrschte war Furcht, Angst und sogar Hass.«<sup>2</sup> Heute, fuhr er fort, glaube man jedoch nicht mehr an »Übermachtung«: »Längst sind Christen und Moslems Partner auf wirtschaftlichem, politischem und kulturellem Gebiet geworden. [...] Nach wie vor haben Islam und Christentum einen ungeheuren Entfaltungsdrang. Nach wie vor suchen die Moslems und die Christen einander im Wettlauf um die Gewinnung der Heiden zu überrunden. Nach wie vor möchten wir die Moslems zu Christen machen, und nach wie vor werben Moslems bei uns für ihren Glauben.«<sup>3</sup>

Im Lauf des vergangenen halben Jahrhunderts hat sich im Denken über Mission allgemein – und nicht zuletzt auch im Denken über die muslimisch-christlichen Beziehungen – ein epochaler, durch das Zweite Vatikanische Konzil sozusagen abgesicherter, bleibender Umbruch vollzogen. Hinsichtlich der katholisch-muslimischen Beziehungen hat man diesen Umbruch gar als »kopernikanische Wende« bezeichnet. In seinem umfassenden Werk »Machet zu Jüngern alle Völker«, ebenfalls ganz kurz vor Beginn des Zweiten Vatikanischen Konzils veröffentlicht, wid-

---

1 *Hugh Goddard, A History of Christian-Muslim Relations, Edinburgh 2000, 135. Vgl. dazu auch Norman Daniel, Islam and the West. The Making of an Image, Oxford*<sup>2</sup>1993, 23.

2 *Thomas Ohm, Mohammedaner und Katholiken, München 1961, 24.*

3 Ebd. 28.